

Tragisch schön berührend

Literatur Mit der schlicht betitelten Erzählung «Rosa und Vituccio» gibt der Stanser Pino Masullo sein Debüt als Autor. Sie nimmt uns mit in ein fernes Südtalien, in Landschaften, die nach heisser Erde und wilden Blüten riechen. Aber es gibt dort noch ein anderes Leben. Masullo erzählt in diesem Setting eine Geschichte von Liebe, Verzweiflung, Hoffnung, Gewalt, Gemeinschaft, kargem Leben, Faschismus, Krieg.

Schnörkellos und doch voller Poesie

Als eines Tages der Regionsvorsteher auftaucht und seine Befehle durchgibt, hat es keinen Platz mehr für Vito. Er wird erschossen. Vituccio kommt als Pflegekind zu den Eheleuten Gora. Rosa, die Mutter, verschwindet in die Berge. Die Erzählung ist schnörkellos geschrieben, in einer Sprache voller Poesie und karger Schönheit, die vieles, auch Ungeheuerliches, zwischen den Zeilen geschehen lässt.

«Souverän balanciert der Text zwischen realistischen Familienepos und fantastischem Märchen. Die Jury zeigt sich beeindruckt vom traumtäuschenden Sprachgebrauch und der konsequenten Erschaffung einer eigenen Welt», hielt die Jury der Zentralschweizer Literaturförderung 2017/18 fest. Wir haben lange kein Buch mehr gelesen, das uns derart berührt hat. (pb)

Hinweis 7. September, 19.30 Uhr, Chäsler Stans, Buchverlesung mit Silvia Planzer (Lesung). 8. September, 10 Uhr, im Maihof Luzern, Aperitivo Letterario.

Musikalisches Zusammentreffen

Sarnen Mit Jugendwerken von Rossini und Mendelssohn war Erstklassik am Sarnersee nah am Kindheitsthema des Lucerne Festival. Doch die «Metamorphosen» von Richard Strauss gaben starken Kontrast.

Gerda Neunhoffer kultur@luzernerzeitung.ch

Neben den vielen Konzerten des Lucerne Festivals in der näheren Umgebung ein weiteres Festival zu veranstalten, scheint gewagt – das Wagner aber greift. Schon zum elften Mal zieht das Kammermusikfest Erstklassik am Sarnersee viele Besucher an die verschiedenen Konzertorte. Und da wird erstklassige Kammermusik geboten. Solisten aus dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks treffen sich in der Landschaft Obwaldens zum gemeinsamen Musizieren.

Sie haben das Festival gegründet und beleben es immer wieder mit Neuerungen. Da gab es vor einem Jahr zur Eröffnung ein Pilgerkonzert; am letzten Samstag begann das diesjährige Festival mit einem Wanderkonzert von der Kirche Sachseln bis zur Kapelle Flüeli, das trotz etwas nasskalter Witterung erfolgreich durchgeführt werden konnte. Im zweiten Konzert am Mittwochabend spielten die Münchner zum ersten Mal mit Solisten des Luzerner Sinfonieorchesters zusammen. Es war eine musikalische Begegnung, die im fast ausverkauften Theater Altes Gymnasium Sarnen bestens ankam.

Ausgesprochen schwingvoll

Wie hervorragend die Musiker aus den beiden Orchestern harmonierten, welche Klänge sie wie befügelt einander zuspielten, das war ein musikalisches Zusammentreffen, das man sich auch in Zukunft vorstellen könnte. Und zwei Werke, die da interpretiert wurden, passten genau in das Thema Kindheit des Lucerne Festival: Rossinis und Mendelssohns Frühwerke.

Die ausgesprochen schwingvoll und mit viel Humor gestaltete «Sonata a Quattro» Nr. 3 C-Dur hat Rossini mit zwölf Jahren komponiert und sich dabei den virtuoson Part der zweiten Geige



Das Kammermusikkonzert im Alten Gymnasium war praktisch ausverkauft.

Bild: Plus Amrein (Sarnen, 5. September 2018)

auf den Leib geschrieben. Lisa Schatzman spielte diese Partie spritzig und filigran, Julia Smolen an der ersten Geige, Katharina Jäckle, Cello (beide vom Bayerischen Rundfunkorchester) und David Desimpelaere, Kontrabaß, hielten wunderbar mit. Die opernhaften Wendungen, das Gesangliche und die kunstvollen Themenvariationen lassen schon den zukünftigen Meister erkennen. Ein echtes «Wunderkind» war da am Werk, wie auch Felix Mendelssohn Bartholdy, der sein meisterhaftes Streichoktett mit gerade mal sechzehn Jahren geschrieben hat.

Nach Rossinis jugendlichem Geniestreich wurden die «Meta-

morphosen» von Richard Strauss in der Bearbeitung für Streichseptett von Rudolf Leopold gespielt. Ein Werk des 80-jährigen Komponisten, in dem er Veränderungen subtil und unnachahmlich entwickelt. Die Originalbesetzung sieht 23 Streicher mit Dirigenten vor, die sieben Solisten in Sarnen aber spielten in orchesterlicher Klangdichte, in der man nichts vermisste.

David van Dijk, Violine, Benedict Hames, Viola und Katharina Jäckle (Bayerischer Rundfunk), Alexander Besa, Heiner Reich und der Kontrabaßist (Luzerner Sinfonieorchester) spürten den in sich verschlingenden Klängen unheimlich intensiv nach. Einzelne

Stimmen hoben sich aus dem dichten Tongewebe, das in unaufhörlichem Legato gespielt wurde, wie kleine Lichtsprünge heraus, die wieder verschwanden. Fast schmerzhaft verstärkten die sieben Solisten die Intensität der Reibungen; die teilweise sphärisch entrückten Harmonien, die am Ende das «Trauermarsch»-Thema aus Beethovens «Eroica» umgrenzen, liessen sie hauchleise verklingen.

Die Ideen sprudeln nur so

Wie anders das Streichoktett von Mendelssohn, in dem sich noch einmal alle (ohne Kontrabaß) in einer mitreissenden Interpretation vereinten. Die kühne Virtu-

sität, das Ineinandergreifen aller Stimmen, die sich auch im Unisono fantastisch zusammenfanden, die vielen Ideen des jungen Felix, die nur so sprudeln, wurden atemberaubend umgesetzt.

Lyrisch kosteten die Musiker das achtstimmige Klanggewebe im Andante aus, elfenhaft, luftig und durchsichtig tanzten sie sich durch das Scherzo. Im Presto zeigten sie, dass sie auch die Virtuosität in dem fast schon irwitzigen Tempo lustvoll ausspielen konnten. Entsprechend tosend war der Applaus.

Hinweis Weitere Konzerte 8. 9. um 20 Uhr Klosterkirche Engelberg, 9. 9. um 10.30 Uhr in Sarnen.

Viele sind suchend unterwegs

Hünenberg Die Pfarrerin Aline Kellenberger reagiert auf die Veränderungen in der Gesellschaft. Neben religiösen Inhalten verbindet sie die Spiritualität gerne mit Bewegung.

Monika Wegmann redaktion@zugerzeitung.ch

Bald wird Aline Kellenberger wieder ihre Wanderschuhe schnüren und sich von Kappel am Albis bis zum Gubel bei Menzigen auf den Weg machen. Aber nicht allein. Die reformierte Pfarrerin des Bezirks Hünenberg ist Teil einer Gruppe, welche die vierte und letzte Etappe der «Zwingli-Jubiläumswanderung» unternimmt. «Am 1. Januar 2019 ist es 500 Jahre her, dass Huldrych Zwingli (1484-1531) sein Amt als Leutpriester in Zürich angetreten hat», erklärt die 44-Jährige zum spirituellen Hintergrund. Die vier Etappen folgen Zwinglis Spuren vom Geburtsort Wildhaus nach Kappel, wo er den Tod fand, und enden in Baar.

Obwohl Aline Kellenberger sich gerne ausserhalb der Kirche bewegt, betont sie, dass sie nicht einfach eine Wanderung durchführt: «Wir unterscheiden uns, weil wir von der Kirche sind. Unsere Angebote sind eine Mischung aus Spiritualität und sich etwas Gutes tun, nach dem Motto «gesund – laufen – bewegen». Religion hat mit Suchen zu tun, wir machen uns spirituell auf den Weg. Das kann jeder für sich, aber auch zusammen tun. Unterwegs kommt man ins Gespräch und wird – wie Jesus und die Jünger – zur Weggemeinschaft.»

Teilnehmer aus der Innerschweiz

Die Pilger- und Wanderangebote des Bezirks Hünenberg werden von einem vierköpfigen Team vorbereitet. Es sei immer ein Mitglied dabei, so Aline Kellenberger. Wie sie feststellt, beteiligen sich neben Hünenbergern auch oft Leute aus der Innerschweiz: «Man muss für eine Teilnahme



Aline Kellenberger, reformierte Pfarrerin, macht bei der «Zwingli-Jubiläumswanderung» mit.

Bild: Maria Schmid (Hünenberg, 28. August 2018)

auch nicht reformiert sein. Ich bin immer offen für alle. Darum sind die Angebote niederschwellig. Es kommen sogar Leute, welche auf Distanz zur Kirche leben und so einen anderen Zugang zur Spiritualität suchen.»

Bewusst werden die Touren mit religiösen Impulsen verbunden, mit Bibelstellen, mit Pilgerliteratur oder einfachen Gesängen. «Es gibt auch stille, besinnliche Momente. Ich habe schon erlebt, dass Leute plötzlich fragten, ob sie ein Lied singen oder eine Kerze anzünden könnten. Auch das ist ein Zeichen von Spiritualität», so Aline Kellenberger. Und überzeugt sagt sie: «Wir sind alle Suchende. Ich gebe besinnliche Impulse. Dann kann sich jeder, der will, selber Gedanken machen über den Sinn des Lebens oder seine Aufgaben. Als

Pfarrerin gelange ich unterwegs anders an die Menschen heran.» Hier entsteht eine andere Dynamik, als wenn man sich im Gottesdienst berieseln lasse, sagt sie schmunzelnd. Sie sei zudem stets offen für die Anliegen der Teilnehmer und widle sich mit religiösen Themen nicht aufdringlich: «Lieber übe ich bescheidene Zurückhaltung.»

Viele suchen eine besinnliche Alternative

Die eintägigen Wanderangebote werden mit der Kirchen- oder Kunstgeschichte verbunden. Sie seien nicht so streng und richte sich eher an weniger geübte Personen. Aline Kellenberger weist jedoch darauf hin, dass für die mehrtägigen Touren auf den Schweizer Pilgerwegen, wegen der mehrtägigen Wanderun-

gen, eine gewisse Fitness vorausgesetzt wird. Die nächste Etappe vom 21. bis 23. September führt von Scuol nach Cinoos-Chel. Eine rege Beteiligung verzeichnen laut der Pfarrerin seit einigen Jahren die Hünenberger «Silvesterwanderungen ins Neue Jahr». «Viele Leute suchen eine besinnliche Alternative. Das Ziel ist es, unterwegs noch einmal das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen und sich innerlich für das neue bereitzumachen.»

Schon jetzt ist Aline Kellenberger, die sich früher einmal auf eine Weltreise begeben hat, auch gespannt auf die von ihr begleitete Kultur- und Begegnungsreise im Frühling 2019 nach Ungarn. Warum werden heute so viele spirituelle Angebote ausserhalb der Kirchenhäuser lanciert? «Es ist nicht mehr so einfach, in unserer

vielfältigen Welt die Menschen anzusprechen», gibt Aline Kellenberger zu bedenken. Nicht nur der reformierte Bezirk Hünenberg sei aktiv. «Wir sind ein Angebot von vielen. Es hat auch keinen Sinn, früheren Zeiten nachzutrauern. Die klassische Kirche ist heute noch an Feiertagen voll. Ich verstehe es, wenn junge Eltern an Sonntagen lieber gemütlich brunchen, statt in den Gottesdienst zu gehen. Die Welt ändert sich, und die Leute suchen sich viel genauer aus, was sie wollen.»

«Die Kirche ist bunt und vielfältig»

Die offene Haltung nimmt man der Hünenberger Pfarrerin mit den sportlich kurzgeschnittenen Haaren, die so herzlich lachen kann, gerne ab. Ihre tiefe Menschenliebe ist spürbar, wenn sie mit leuchtenden Augen von ihrer Tätigkeit spricht, die sie seit rund acht Jahren im Bezirk ausübt. Als positiv erachtet Aline Kellenberger, dass sie hier vieles realisieren könne: «Wir haben ein gutes Team und verschiedene Angebote. Das ist eine Riesenschance. So bieten wir in Hünenberg alle zwei Jahre spezielle Gärten an, wo man biblische Geschichten ganzheitlich erleben kann. Durch den letzten Ostergarten haben wir rund 800 Leute geführt.» Der nächste Garten soll etwas anderes sein, «aber ich mirne noch». Und sie hat die Vision, das Kirchenzentrum noch mehr für initiativ Menschen zu öffnen – als Plattform für Angebote mit spirituellem Kontext: «Die Kirche ist bunt und vielfältig. Das ist schön.»

Hinweis Reformierte Kirche, Bezirk Hünenberg, Infos über die Angebote: aline.kellenberger@ref-zug.ch sowie unter: www.pilgerweg.ch.

Kultur Konzerte & Theater & Kunst

A grid of cultural event listings for various venues including KKL Luzern, Hochschule Luzern, Luzerner Theater, Jazz Club Luzern, Le Théâtre, Emmen, and Orgelsummer. Each listing includes the event name, date, time, and contact information.

A grid of church service listings for various parishes in the Lucerne region, including Römisch-katholisch, Evangelisch-reformiert, and hristkatholisch. Each listing includes the church name, service time, and contact information.

Mein Thema Schrei nach Beachtung!

Die folgend von mir gekürzte Kurzgeschichte von Willi Hoffsummer weist auf ein wachsendes Problem in unserer Gesellschaft hin.

Eine Jugendliche mit giftgrünen Haaren setzt sich neben eine alte Frau auf die Parkbank. Die Seniorin lächelt vertrauensvoll: «Eine gewagte Farbe! Warum machen Sie das?» Das Mädchen schweigt. Dann meint es: «Viel leicht, weil man den Wunsch hat, beachtet oder wenigstens wahrgenommen zu werden.» Dann setzt es leise hinzu: «Auch weil man die Hoffnung hat, ein bisschen geliebt zu werden.» Die alte Frau erntet: «Vielleicht komme ich morgen auch mit giftgrünen Haaren!»

Jeder Mensch möchte beachtet, wahrgenommen und geliebt werden. Nimmt deshalb, auch in der Schweiz, die Zahl der Gewalttaten so erschreckend zu? Ob sich alle diese gewaltigen Menschen, die Randalierer und Hilfeverhinderer eigentlich zutiefst nach Beachtung oder Liebe sehnen? Wie verletzt, wie krank, unsicher, innerlich schwach und leer müssen sie sein, dass sie das höchste Gut eines Menschen, ob Mann oder Frau, Schweizer oder Ausländer, das einmalige, einzigartige Leben nicht mehr achten?!

Es gilt doch noch immer der Grundsatz: «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg' auch keinem andern zu.»



Erika Trüssel Theologin, Wolhusen e5truessel@bluewin.ch

A grid of church service listings for various parishes in the Lucerne region, including Evangelisch-reformiert, Freikirche, and Freie Evangelische Gemeinden. Each listing includes the church name, service time, and contact information.